



Wo, bitte schön, ist bei diesem Strafmass die Verhältnismässigkeit?

Referat von Mustafa Atici, Präsident SP MigrantInnen, Grossrat BS

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Medienschaffende, sehr geehrte Damen und Herren,

Im Namen der SP MigrantInnen begrüsse ich Sie ganz herzlich zu unserer Medienorientierung zur Ende Februar zur Abstimmung gelangenden Durchsetzungsinitiative. Ich danke Ihnen, dass Sie gekommen sind. Das grosse Interesse für unser Anliegen freut uns. Heute werden wir mit den Vertreterinnen und Vertretern der verschiedenen Migrantengruppen und Sprachen unsere Position zur Durchsetzungsinitiative erklären.

Meine Damen und Herren, was bedeutet diese Abstimmung für die SP-MigrantInnen?

In der SP MigrantInnen sind Menschen aus 20 verschiedenen Herkunftsländern organisiert, die versuchen, die Interessen der zwei Millionen Menschen, die mit einem ausländischen Pass in der Schweiz leben sowie die Interessen der über eine Million eingebürgerten Menschen zu vertreten

Wir werden in den nächsten Tagen eine Kampagne führen, damit möglichst viele eingebürgerte Migrantinnen und Migranten an die Urne gehen, um diese unmenschliche und die Demokratie aushöhlende Initiative zu bodigen.

Meine Damen und Herren, meine Argumente, weshalb ich diese unmenschliche Initiative ablehne, werde ich auf Deutsch und auf Türkisch halten.

Ich habe den Eindruck, dass die SVP ihre Strategie der Angstmacherei mit dieser Initiative um eine wesentliche Stufe verschärft, da bei einer allfälligen Annahme sowohl internationale Verträge als auch unsere Verfassung und damit unsere direkte Demokratie in Frage gestellt werden.

Doch wenn es um die Diskriminierung und um die Beschränkung von Rechten für Ausländerinnen und Ausländer geht, kennt die SVP keine Grenzen, ob mit dieser oder ähnlichen Initiativen, welche die elementaren Grundrechte verletzen oder gegen die Bestimmungen der Europäischen Menschenrechtskonvention verstossen. Ob die Initiativen überhaupt umsetzbar sind, spielt der SVP nicht wirklich eine Rolle.

Die Annahme der Initiative wird das Lebensgefühl der hier geborenen und aufgewachsenen, sich am wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Geschehen beteiligten und noch nicht eingebürgerten Jugendlichen grundlegend verändern. Für sie wird die Schweiz nach einem Bagatell-Delikt zu einem offenen Gefängnis, aus welchem sie jederzeit ausgewiesen werden können. Der andauernde Wegweisungsstress wirkt zudem zermürend und wird diese jungen Menschen an den Rand der Gesellschaft drängen.

Schon jetzt werden Ausländerinnen und Ausländer, die straffällig geworden sind und eine einjährige qualifizierte Haftstrafe bekommen haben, ausgeschafft. Dazu gehört z.B. auch ein Italiener, der über 50 ist und sein ganzes Arbeitsleben in der Schweiz verbracht hat. Weil er mit Cannabis zu tun hatte, wurde er nach seiner Verurteilung sofort nach Hause geschickt.

Ich kenne in Basel einige Fälle. Von zweien möchte ich berichten: Zum einen vom hier geborenen Türken, der als 22-Jähriger wegen Eifersucht in eine Schlägerei verwickelt war. Nach der Verurteilung wurde er in die Türkei ausgeschafft. Dort lebte er ein paar Monate, bevor er ohne sich anzumelden nach Deutschland zog. Bald wird er wieder in Basel leben. Seit ihr Sohn und Bruder weg ist, machen sich sein Vater und seine Mutter und seine Geschwister grosse Sorgen um ihn. Antriebslos und sehr traurig verbringen sie den Alltag zuhause.

Meine Damen und Herren, diese Strafe hat ein ganzes Familiensystem total durcheinander gebracht. Wo, bitte schön, ist bei diesem Strafmass die Verhältnismässigkeit?

Der zweite Fall, den ich kurz erläutern möchte: Hauptleidtragende in diesem Fall ist eine alleinerziehende Mutter, die vor über 30 Jahren als politische Flüchtlingsfrau (u.a. wurde sie gefoltert) in die Schweiz gekommen ist. Ihr Sohn war während der Fasnacht alkoholisiert in eine Schlägerei verwickelt. Er wurde verurteilt und ausgeschafft. Jetzt lebt er in der Türkei, arbeitslos und unglücklich. Seine Lebensperspektive in der Türkei verengt sich zunehmend, da er dort weder Verwandte hat noch gut türkisch spricht. Die türkische Lebensweise und Kultur sind ihm sehr fremd, da er auch während der Schulferien nicht in der Türkei war.

Hier wird willkürlich und absichtlich Leben zerstört. Und, meine Damen und Herren, das passt einfach nicht zu einer funktionierenden Demokratie. Solche Fälle sind uns aus Diktaturen bekannt, aus denen junge Menschen, Väter und Mütter zu uns als Flüchtlinge gelangen. Was nach der Annahme dieser Initiative hierzulande möglich wird, verstösst eindeutig gegen Internationale und völkerrechtliche Verträge. Und genau das will die SVP auch bei uns einführen.

Wie wollen Sie nach einer Annahme dieser unsäglichen Initiative Ihren Töchtern und Söhnen erklären, wie wichtig die Integration oder wie wichtig der soziale Frieden ist. Diese Jugendlichen wissen dann bereits, dass sie, weil sie einen ausländischen Pass haben, hier nicht wirklich erwünscht sind, und es eigentlich keine Rolle spielt, was sie hier machen oder leisten. Das ist eine der tiefen Botschaften dieser menschenverachtenden Durchsetzungsinitiative.

Meine Damen und Herren, was sind die nächsten Schritte? Sollen alle Jugendlichen, die einen ausländischen Pass besitzen, in eine spezielle Schule geschickt werden, sollen die Leute, die einen ausländischen Pass haben, vielleicht andere öffentliche Transportmittel benutzen, oder sollen sie getrennt in Ghettos leben? Sie spüren, auf was ich hinaus will. Dann leben wir nicht mehr in einer Demokratie, dann leben wir in einem Apartheid-Staat.

Deshalb, ein NEIN zur Durchsetzungsinitiative!